

Krimi ^{Martin} ^{BEST} Seller!

Mit wissenswertem Zusatzmaterial!

Der Erbarmungslose

e-book

G&G





Sandra, Armin und Mario,
ihr CodeName ist SAM !

**Das ZUSATZMATERIAL am Ende der Geschichte
verrät dir Wissenswertes und Geheimnisvolles.**

SCHRÄG GEDRUCKT
sind sicherheitsratschläge von Experten.



DER ERBARMUNGSLOSE

Martin Selle

Illustrationen
Martin Weinknecht



Der Erbarmungslose

Von Martin Selle

1. Digitale Auflage, 2015

www.ggverlag.at

ISBN E-Book

ISBN Print 978-3-7074-1143-0

In der neuen Rechtschreibung 2006

Illustration: Martin Weinknecht

©2009 G&G Verlagsgesellschaft mbH, Wien

Alle Rechte vorbehalten. Jede Art der Vervielfältigung, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe sowie der Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme, gesetzlich verboten. Aus Umweltschutzgründen wurde dieses Buch auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

INHALT

1. Ein geheimnisvolles Treffen
2. Ein Sonderauftrag
3. Die Joker
4. Nehmt euch in Acht!
5. Eiskalt
6. Dunkler und dunkler
7. Die Botschaft
8. Clever
9. Planänderung
10. Entdeckt
11. Ein düsteres Geheimnis
12. Die Wahrheit
13. Das Gesicht im Spiegel
14. Der Plan
15. Ein Anruf

16. Tote können nicht bezahlen

17. Ein wichtiges Beweisstück

WISSENSWERTES ZUSATZMATERIAL



Sandra, Armin und Mario sind SAM.

Sandra Wolf

Toll finde ich: Bücher, Schlagzeug spielen, Theater und Kino (spiele gerne im Schultheater, Schauspieler*in wäre ein cooler Beruf)

Nicht mag ich: unwirkliche Computerspiele mit Schießen und so, Angsthäsen

Talent: Alles rund um Sprachen fällt mir leicht.

Hobbys: Musik (ich ärgere mit meinem Schlagzeug oft die Nachbarn), mein Kater Mozart, Gruselbücher, Pferdegeschichten

Besonderes Merkmal: Habe immer zwei Maschen im Schuh (mit zwei Schuhbändern hintereinander passen die Schuhe besser).

Mein Motto: Mit etwas Fantasie gibt es immer eine Lösung.

Armin hauser

Toll finde ich: Sport, Lesen und Menschen, Tieren helfen

Nicht mag ich: Tierquäler, Sprücheklopfer und wenn man seine Zeit am Computer verplempert.

Talent: Hab ich eins? Sicher nicht Mathe, das fällt mir schwer.

Hobbys: Tiere, Rad fahren, Fußball spielen, Krimis

Besonderes Merkmal: Kann meine Freunde gut nerven!

Mein Motto: Gemeinsam sind wir stark.

Mario Klein

Toll finde ich: Wissen, rätselhafte Phänomene, den Weltraum, unsere Erde

Nicht mag ich: Faulpelze, Angeber, Gemeinheiten

Talent: Verstehe Technik ganz gut.

Hobbys: Sachbücher, Wissensspiele am Computer, Quiz

Besonderes Merkmal: Hab einen ganz leichten Sprachfehler.

Mein Motto: Abenteuer sind tolle Lehrer!

1 EIN GEHEIMNISVOLLES TREFFEN

Samstag, 11. Oktober – kurz nach 18 Uhr, Messehalle 4.2.

„Wer ich bin? Ich bin der Letzte, den du in deinem Leben siehst“, hauchte er kalt.

Einer nach dem anderen hielt den Atem an. Die Stille umzingelte sie wie eine Meute hungriger Wölfe, schlich näher und näher.

Niemand bewegte sich. Die letzten Geräusche verstummten.

Völlige Stille.

Allein ihre Worte blieben übrig. Wie aus einer dunklen Welt kommend strömten sie aus ihrem Mund, schwebten auf die anderen zu und bohrten sich tief in ihre Köpfe.

„Seht ihr. Ich, der ‚Erbarmungslose‘, entscheide, wie die Sache endet.“

Still.

Überall still.

Wopp! Knallhart schlug Sandra das Buch zu und erhob sich hinter dem Mikrofon.

Die Zuhörer schreckten auf wie ängstliche Kaninchen. Der Knall katapultierte sie aus der Krimiwelt in die Wirklichkeit von Messehalle 4.2 zurück.

„So weit meine Lesung aus Rainer Lennerts erstem Kriminalroman ‚Der Erbarmungslose‘“, sagte Sandra. „Danke für Ihre Aufmerksamkeit.“

Begeistert klatschten die 219 Besucher in die Hände.

Der Moderator sprang auf die Bühne. Er winkte einen jungen Mann zu sich herauf, trat mit ihm neben Sandra und Rainer Lennert und hob das Mikro: „Meine Damen und Herren, Rainer Lennert, Privatdetektiv aus Wien, und sein erster Krimi ‚Der Erbarmungslose‘. Erschienen im Frankfurter Tomsen-Verlag!“ Der Moderator verwies mit einer Handbewegung auf den jungen Mann im Anzug, der neben ihm stand.

Die Zuhörer, unter ihnen Armin und Mario, applaudierten noch lauter. Erste Autogrammträger drängten sich zur Bühne vor. Rainer Lennert lachte zufrieden. „Der Erbarmungslose“ würde ein weiterer Bestseller aus dem Hause Tomsen werden und Sandra die Endrunde der Lese-Olympiade für Krimis erreichen. SAM freuten sich für ihren Freund Lennert.

Nur der junge Mann mit den weißen Lederschuhem verzog keine Miene, freute sich keine Sekunde. Tom Tomsen stand auf dem Podium, als gehöre er nicht dazu. Und dafür gab es einen beunruhigenden Grund.

Augenblicke später umschwirrten die Autogrammträger Rainer Lennert wie ein Schwarm Bienen. Allmählich drängten sie Tom Tomsen, seinen Verleger, von der Bühne.

„Kam er euch nicht auch plötzlich merkwürdig verändert vor?“, fragte Sandra.

Armin sah sie an. „Sogar seine Mundwinkel haben gezittert.“

„Einbildung“, sagte Mario. „Wovor sollte der berühmte Verleger Tom Tomsen Angst haben?“

„Wer weiß“, meinte Sandra. Sie drückte die Türklinke des Cafés Glitter in der Messehalle 9.1. „Spaßhalber bittet er uns bestimmt nicht hierher, während Rainer ihm einen weiteren Bestseller beschert.“



Hinten links, in einer verträumten Nische des Messe-Cafés, wartete ein kleiner Tisch auf Gäste. SAM setzten sich und bestellten Mineralwasser.

„Bin gespannt, was er von uns will“, sagte Mario.

Sandra, Armin und Mario, die drei Hobbydetektive, die sich „CodeName SAM“ nannten, waren mit ihrem Freund Rainer Lennert zur Frankfurter Buchmesse angereist. Rainer verdiente sein Geld mit einem Detektivbüro in Wien. Vor sieben Monaten war er bei einem seiner Aufträge einer skrupellosen Schmugglerbande in die Quere gekommen. Mit einem gekonnten Schnitt hatte einer der Ganoven die Bremsschläuche an Rainers Auto gekappt. Rainer war mit

fast 100 km/h von der Landstraße geflogen und hatte sich viermal überschlagen. Daraufhin hatte er kurzerhand die Idee gehabt, sein Geld künftig mit Krimis zu verdienen. Gauner am Schreibtisch zu jagen sei weniger gefährlich, hatte er im Krankenhaus gemeint. Seine Bitte, ihn als seine Testleser zu unterstützen, konnten SAM natürlich unter Freunden nicht ausschlagen. Als Dankeschön winkte immerhin eine Reise zur berühmtesten Buchmesse der Welt – nach Frankfurt. Und die dort stattfindende Lese-Olympiade war eine willkommene Gelegenheit, den Krimi zu bewerben.

Die Tür des Cafés Glitter schwang auf. Ein vornehm angezogener Mann im grauen Seidenanzug betrat den Raum. Er hatte ein kantiges, mageres Gesicht mit wachsamen Augen, ölglatte, schwarzes Haar und seine Füße steckten in handgenähten weißen Lederschuh. Ängstlich, wie ein gehetztes Tier, blickte er sich um.

Armin erkannte ihn sofort. „Hier!“

Tom Tomsen nickte. Dann kam er auf SAM zu. Sein Gesicht schimmerte bleich wie Kreide.

Tom Tomsen war 26 Jahre alt, obwohl er im Moment um viele Jahre älter wirkte. Er produzierte und verkaufte Bücher. Sehr erfolgreich. In nur einem Jahr hatte er mit seinem Tomsen-Verlag seine erste Million verdient. Ganz Frankfurt bewunderte und beneidete ihn. Jedes Buch, das Tom verlegte, machte er zu einem Bestseller. Das Glück schien sein ständiger Begleiter zu sein. Doch diesen Eindruck machte er im Moment überhaupt nicht. Er sah aus, als sei etwas wirklich Schlimmes passiert.

„Danke, dass ihr gekommen seid“, flüsterte Tom, als er sich setzte.

„Warum treffen wir Sie hier so geheimnisvoll?“, fragte Armin.

„Sagt du, kann das Sie nicht ausstehen.“

„Du solltest lieber bei Rainer sein. Der beschert dir gerade einen weiteren Bestseller.“

„Was nützt mir das, wenn ich tot bin?“, sagte Tom und schluckte dabei. „Jemand will mich um einen Kopf kürzer machen, mich beseitigen – für immer.“

Sandra blickte zu Mario. Armin sah Tom an.

Auf Toms Stirn bildeten sich Schweißperlen. Er wirkte nervös und verängstigt.

„Wer will dich umbringen?“, fragte Armin.

„Keine Ahnung.“

„Woher weißt du überhaupt, dass dich jemand ...“

„Ich habe einen Brief erhalten – einen Drohbrief“, fiel Tom Armin ins Wort.

„Wo ist dieser Drohbrief?“, fragte Mario.

„Hier.“ Tom öffnete seinen weißen Aktenkoffer aus Krokodilleder, zog ein gefaltetes Blatt Papier heraus und schob es über den Tisch zu SAM.

Sandra griff sich das Schreiben und entfaltete es. Ihre Augen flogen über den Text. Er war nicht mit der Hand geschrieben, sondern mit ausgeschnittenen Zeitungsworten geklebt. „Ein Irrer“, sagte sie. „Wer diese Zeilen verfasst hat, ist nicht richtig im Kopf.“

Mario wollte den Drohbrief lesen, aber Sandra kam ihm zuvor und flüsterte: *„Mach dein Testament, du eingebildeter Multimillionär, du berühmter Geldsack, du überheblicher Ausbeuter. Ich kann reiche Leute wie dich nicht ausstehen. Ich bin erbarmungslos wie Robin Hood, bestrafe die Reichen, helfe den Armen. Ich werde euch in die Hölle befördern. Dich und alle anderen, die im Geld schwimmen, die Kaviar und Austern schlemmen, die teure Autos fahren, während andere Menschen in der Gosse verhungern, sich keine Medikamente leisten können und im Winter in ihren ungeheizten Wohnungen erfrieren. Deine*

Tage sind gezählt, Geldsack. Verabschiede dich von dieser Welt.“

„Der ist wirklich verrückt“, sagte Armin. „Überall auf der Welt gibt es Reich und Arm. Das ist ganz normal. Nur weil jemand Geldsorgen hat, kann er seine Enttäuschung nicht an jemandem auslassen, der mehr Glück gehabt hat als er selbst.“

„Was mich beunruhigt, ist der Absender“, sagte Tom. „Kann das Zufall sein?“

Sandra las weiter. Ihre Stimme klang plötzlich irgendwie aufgeregt: *„Gezeichnet: Der Erbarmungslose.“*

Die letzte Farbe wich aus Toms Gesicht. Seine Haut war weiß wie ein Blatt Papier.

„Wann hast du diesen Brief bekommen?“, fragte Mario.

„Gestern. Klebte an der Windschutzscheibe meines Ferraris.“

„Warum hast du Rainer nichts davon erzählt?“, fragte Sandra.

„Rainer soll seinen Kopf für die Lesungen frei haben“, sagte Tom. „Das Buch muss ein Erfolg werden. Also wende ich mich an euch. Ihr seid erfolgreiche Detektive. Ich brauche Hilfe.“

„Wo ist das Kuvert?“, fragte Armin.

Tom zuckte mit den Achseln. „Hab ich weggeworfen.“

„Das war nicht klug“, sagte Sandra. „Die Polizei hätte es auf Fingerabdrücke und DNA-Spuren untersuchen können.“

„Das ist mir mittlerweile auch klar“, sagte Tom. „Tut mir leid. Ich hab den Umschlag nicht mehr.“

„Natürlich helfen wir dir anstelle von Rainer“, sagte Mario. „Wir sind erfahrene Detektive, haben so manchen Fall gelöst, wo andere aufgaben. Dürfen wir den Brief behalten?“

„Meinetwegen“, antwortete Tom. „Ich danke euch. Da ist aber noch ein Problem.“

„Noch ein Problem?“ Sandra zog neugierig eine Augenbraue hoch.

„Dieser Brief ist, soweit ich weiß, nicht der einzige.“

Armin piffte erstaunt durch die Zähne. „Auch andere Personen erhielten Briefe vom Erbarmungslosen?“

„Drei meiner engsten Freunde: Urs Ullmann ...“

„Urs Ullmann“, sagte Mario. „Der Gründer von ‚Mallosoft‘, jener Firma für Computerspiele, die das Sprach-Schreibprogramm ‚Tippnix‘ für Schriftsteller erfunden hat. Autoren müssen damit ihre Texte nicht mehr tippen, sondern nur noch sprechen. Tippnix schreibt den Text automatisch auf den Bildschirm. Irre, dieses Programm. Mallosoft wurde über Nacht damit berühmt und Urs Ullmann reich. Er stellt in Halle 1.1 aus.“ Mario arbeitete in den Ferien und an manchen Samstagen in einer kleinen Bibliothek.

Er kannte praktisch alles und jeden, wenn es um Computerspiele, DVDs und Bücher ging.

„Ja, genau der“, bestätigte Tom. „Jana Janek fand heute Morgen einen Drohbrief in ihrer Post.“

„Die erfolgreiche Gründerin und Betreiberin des Radiosenders ‚Hör Frankfurt‘“, sagte Sandra. „Sie hat Rainer um ein Interview gebeten.“

„Und Sigi Silko“, sagte Tom.

SAM wussten aus dem Fernsehen, dass Sigi Silko eine erfolgreiche Agentur für Models, Musiker, Schauspieler und Nachwuchstalente betrieb. Schon mehrmals waren Kandidaten aus seinem Haus bei Sendungen wie „Wir finden den Superstar“ oder „Das eleganteste Top-Model“ aufgetreten. Tom erzählte, er habe sich sofort mit seinen Freunden getroffen, um über die Drohungen zu beraten.

„Warum sind Sie nicht zusammen zur Polizei gegangen?“, fragte Mario.

„Urs, Jana und Sigi nehmen diese Briefe nicht halb so ernst wie ich“, seufzte Tom. „Ich konnte ihnen nicht klarmachen, dass wir in Lebensgefahr schweben. Jana meinte, die Briefe kämen von einem Spinner, der gerade im Casino Geld verloren oder ein schlechtes Geschäft gemacht habe. Von jemandem, der seiner Enttäuschung Luft machen will. Wir sollen die Sache nicht so ernst nehmen.“

„Klingt mutig“, sagte Armin. „Aber zum Treffen mit dir sind sie doch gekommen.“

„Egal, was die anderen denken. Davor habe ich Angst und brauche einen Beschützer. Ich hoffte, Rainer kennt jemanden, den ich für meine persönliche Sicherheit mieten könnte. Ich meine nicht irgendjemanden, ich rede von einem Profi.“

„Rainer würde dir bestimmt seinen Freund Till Tillmann empfehlen“, sagte Sandra. „Er ist einer der erfolgreichsten Privatdetektive in Frankfurt und arbeitet eng mit der Polizei zusammen. Er hat uns vom Flughafen abgeholt.“

Mario schrieb Tom eine Adresse auf eine Serviette. „Das ist Tillmanns Büroadresse.“

Tom las die Adresse. „Vielen Dank. Ich werde ihn schnellstens aufsuchen.“

„Und wir werden trotzdem mit Rainer über die Sache reden“, sagte Mario. „Wir müssen versuchen, diesen Wahnsinnigen zu finden, der sich ...“, Mario dachte einen Augenblick nach, „... der sich wie Rainers Kriminalroman nennt. Am besten, wir kommen gleich mit dir mit, Tom.“

Tom bezahlte die Rechnung. Sein Gesicht war immer noch so weiß wie seine Lederschuhe. „Ich bin im Prinzip kein Angsthase, wisst ihr. Aber mein Leben hat gerade erst mal begonnen. Ich will nicht die Zielscheibe eines Irren